

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Prinzessin. Nichts bleibt uns so gewiß, wenn es einmal gefangen ist, als ein Witzling der zum Narren geworden ist. Narreheit, in Weisheit ausgeheckt, hat den Schutz der Weisheit, und die Hülfe der Schule, und selbst die Annehmlichkeit des Witzes, um einen gelehrten Narren angenehm zu machen.

Rosaline. Das Blut der Jugend brennt nicht so gewaltsam, als der zur Lustigkeit übergegangene Ernst.

Maria. Narreheit zeichnet sich an Narren nicht so stark aus, als närrisches Wesen an dem Weisen, wenn der Witz verliebt ist. Denn er wendet alle Stärke desselben dazu an, durch Witz selbst geringfügigen Dingen eine gewisse Würde zu geben.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Boyet.

Prinzessin. Da kommt Boyet, und Munterkeit auf seinem Gesichte.

Boyet. O! ich bin des Todes vor Lachen; wo sind Ihre Gnaden?

Prinzessin. Was bringst du Neues, Boyet?

Boyet. Machen Sie sich gefaßt, gnädigste Prinzessin, machen Sie sich gefaßt; und ihr, ihr Mädchen, rüffet, rüffet euch; man macht Anschläge und Anstalten wider eure Ruhe. Die Liebe nähert sich verkleidet, mit Ueberredungen bewafnet; ihr werdet überfallen werden. Mustert nur alle euren Witz,

sorgt für eure Bertheidigung; oder verhüllt eure Häupter, wie feige Memmen, und macht euch auf die Flucht.

Prinzessin. Heiliger Dionys gegen den heiligen Cupido! Wer sind es denn, die uns mit Seufzern bestürmen wollen? — Sag' es, Kundschafter, sag' es!

Boyet. Unter dem kühlen Schatten eines Feigenbaums dacht' ich meine Augen auf eine halbe Stunde zu schliessen; als auf einmal, meine gehofte Ruhe zu stören, auf den Schatten zu, der vor mir war, der König und seine Gesellschafter kamen. Ich stahl mich sachte in ein benachbartes Gebüsch, und hörte da das an, was ihr jetzt anhören sollt; nämlich, daß sie, in kurzem, verkleidet hier seyn werden. Ihr Herold ist ein hübscher schlauer Edelknabe, der seinen Antrag ganz gut auswendig gelernt hat. Sie lehrten ihn Ton und Gebehrden: „So mußt du sprechen; und so deinen Körper tragen.“ Und jeden Augenblick machten sie sich die Bedenlichkeit, die Gegenwart einer Prinzessin werde ihn aus der Fassung bringen. Denn, sagte der König, du wirst einen Engel sehen; aber fürchte dich nicht, sondern rede freymüthig. Der Knabe antwortete: ein Engel ist nichts Böses; wäre sie ein Teufel gewesen, so hätt' ich mich vor ihr gefürchtet. Hierüber lachten alle, klopften ihm auf die Schulter, und machten den dreisten Buben durch ihr Lob noch dreister. Der eine zupfte ihn so beim Ellbogen, und greinte, und schwur, besser wäre nie etwas gesagt worden.

Ein andrer hob seinen Finger und seinen Daumen auf, und rief: lustig, Wir wollen es ausführen, es mag daraus kommen, was da will. Der dritte schnitt Kapriolen, und schrie: alles geht gut! Der vierte drehte sich auf der Zähe herum, und fiel auf die Erde. Darauf wälzten sie sich alle auf dem Boden herum, mit solch einem eifrigen, so mächtigen Gelächter, daß in diesem Anfall von Lachen die feyerlichen Thränen der Rührung erschienen, um ihrer Thorheit Einhalt zu thun.

Prinzessin. Aber wie? — aber wie? — kommen sie, uns zu besuchen?

Boyet. Das thun sie; das thun sie; und haben sich, wie ich vermuthe, als Moskowiter oder Russen *) verkleidet. Ihr Vorsatz ist, Schmeicheleyen zu sagen, und zu tanzen; und ein Jeder von ihnen wird seiner Geliebten seinen Liebesantrag thun, die sie an den verschiednen Geschenken kennen werden, welche sie ihnen überschickt haben.

Prinzessin. Das werden sie? Die artigen Herren sollen ihr Stück Arbeit bekommen; denn wir, ihr Damen, wollen uns alle gleichfalls ver-

*) Die Einführung des Russischen Handels war zur damaligen Zeit eine Materie des allgemeinen Gesprächs. Man hatte bey dieser Gelegenheit viele Gesandtschaften abgeschickt, und verschiedne Abhandlungen über die Sitten und den Zustand dieser Nation geschrieben. Eine Maskerade von Moskowitern war also für die damaligen Zuhörer eben so unterhaltend, als seit der Zeit eine Krönungszeremonie gewesen ist. Warburton.

108 der Liebe Müß ist umsonst.

Leiden; und nicht Einer von ihnen soll, trotz aller Bemühung, die Freude haben, das Angesicht eines Frauenzimmers zu sehen. Da Rosaline, du sollst diesen Schmuck tragen; dann wird dich der König für seine Geliebte ansehen. Da, nimm du dieß hin, meine Liebe, und gib mir dein Geschenk; so wird Biron mich für Rosaline halten. Und ihr andern vertauscht gleichfalls eure Geschenke, so werden eure Liebhaber, durch diesen Tausch betrogen, alle unrecht ankommen.

Rosaline. Nun wohl, tragen Sie diese Geschenke so, daß sie recht in die Augen fallen.

Katharine. Aber was ist dann bey dieser Vertauschung Ihre Absicht?

Prinzessinn. Der Erfolg meines Anschlages wird der seyn, daß ich ihre Anschläge zernichte. Sie thun es bloß, um sich spottend lustig zu machen; und ich will bloß Spott mit Spott erwidern. Sie sollen ihre Entwürfe ihren fälschlich vermeynten Geliebten entdecken, und so tüchtig ausgelacht werden, so bald wir unverkleidet wieder zusammen kommen, einander zu sprechen und zu begrüßen.

Rosaline. Aber sollen wir tanzen, wenn sie uns dazu auffodern?

Prinzessinn. Nein, bey Lebensstrafe muß keine von uns einen Fuß rühren. Ihre studirten Reden wollen wir nicht achten, sondern wenn sie dieselben vorbringen, muß eine Jede ihr Gesicht hinweg kehren.

Boyet. O! diese Verachtung wird das Herz der